

würdigen Aussprache des Kirchenrathes, hielt der genannte heilige Cyrillus, welcher im Namen des römischen Stuhles den Vorsitz führte, eine von Ehrfurcht und Liebe zu Maria flammende Rede an die versammelten Väter, welche uns einen klaren Begriff von der großen Marienverehrung gibt und also anhub: Ich lese auf eurer Stirne die Freude, womit ihr aus zartester Andacht gegen die heiligste Jungfrau und Mutter Gottes Maria in dieser heiligen Tempelhalle euch versammelt. War ich auch über das Vergangene tief bestürzt, so erheitert nun der Anblick so vieler Väter meine Traurigkeit. In dieser Stunde gehen die lieblichen Worte des königlichen Propheten bei uns in Erfüllung: „Wie gut ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen!“ Lob, Ehre und Preis sei Dir o allerheiligste Dreieinigkeit, die Du in dieser Kirche der heiligsten Jungfrau uns versammelt hast! — „Und du, o Maria Mutter Gottes, sei immerdar gebenedeit, denn du bist das unschätzbare Kleinod der Welt, die geheiligte Fackel, die zu keiner Zeit erlischt, du die Krone der Jungfräulichkeit, der anmuthige Wohnsitz Desjenigen, der von keinem Raum begrenzt wird, Mutter und Jungfrau zugleich! Du umschloßest in deinem jungfräulichen Schooße den Unermeßlichen und Unerfaßlichen! Durch dich wird die allerheiligste Dreifaltigkeit angebetet und verherrlicht, durch dich wird der Himmel mit Ergötzlichkeiten, durch dich werden die Engel und Erzengel mit Freude erfüllt, die bösen Geister zerstreut, unser Fall aufgerichtet und die Pforte des Himmels den Menschen eröffnet . . .“

Wie der heilige Cyrillus, so sprachen in der nämlichen Zeit die heiligen Bischöfe Proklus, Petrus, Chrysologus, Eucherius und Basilius von Seleucia das Lob der heiligsten Jungfrau in den lieblichsten Worten aus. Doch nicht bloß Worte, sondern auch öffentliche Festlichkeiten verherrlichten Maria; denn viele ihrer Festtage z. B. das Fest ihrer Geburt, ihrer Opferung im Tempel, ihrer Verkündigung, Reinigung und Himmelfahrt verlieren sich in das höchste Alterthum der Kirche. Von der heiligen Pulcheria, Gemahlin des römischen Kaisers Marcian, welche im Jahre 453 starb,

wird insbesondere gerühmt, daß sie eine sehr innige Liebe und tiefe Verehrung Mariens gezeigt habe. Auf den Namen dieser Hochgebenedeiten ließ sie zwei neuerebaute Kirchen einweihen, sie stiftete auf gewisse Tage in diesen Kirchen eigene Andachtsübungen zur Verehrung der Mutter Gottes, bei denen die heilige Kaiserin niemals fehlte, von einer einzigen Dienerin begleitet, in gemeinem Gewande, in einen langen Schleier gehüllt, und mit einer kleinen Lampe in der Hand kam sie sogar des Nachts zum Gebete, ohne auf die Strenge der Jahreszeit oder die Ungunst der Witterung Rücksicht zu nehmen. Je weiter wir in der Geschichte in unserer heiligen Religion vorrücken, desto stärker wird die Wolke der Zeugen die da aufstehen, um das Lob der Himmelskönigin zu verkündigen, und die stete große Andacht und Liebe aller Geschlechter gegen dieselbe an den Tag zu legen. Der heilige Bischof Iulgentius, der Chrysippus, der heilige Erzbischof Andreas von Jerusalem u. A. begrüßten im sechsten Jahrhundert die jungfräuliche Mutter des Herrn in hochsinnigen Worten. Auch das siebente wetteiferte im Lobe Mariens. Ueberaus schön spricht u. A. der heilige Papst Gregorius in der Erklärung des ersten Buches der Könige von ihrer Erhabenheit; ebenso der Bischof Sergius und der heilige Geshchius. In einer vortrefflichen Abhandlung über die Jungfrauschaft der heiligen Gottesgebärerin verfocht sie der heilige Ildesfras, Erzbischof von Toledo, gegen den Ketzer Helvedius. Aus dem achten Jahrhundert trat in herrlichen Feierklängen das Lob der hochgebenedeiten Jungfrau zu unseren Zeiten herüber, und viel Schönes könnten wir darüber aus den Akten der Kirchenversammlung zu Nissa, aus den Schriften des heiligen Johannes Damascenus, aus den anmuthigen Reden des heiligen Patriarchen Germanus anführen. Trotz aller Verfolgung der Bilderstürmer blühte damals die Marienverehrung. Festliche Lobgesänge tönten während des neunten Jahrhunderts zu Ehren der unbefleckten Empfängniß Mariens, in verschiedenen einzelnen Kirchen und es schrieb hierüber zur Zeit Karls des Großen der ehrwürdige Albertus, Abt zu Corvey. Nicht bloß heilige Bischöfe und Kirchenlehrer, sondern auch fromme Laien erschöpften sich in Mariens Lobe.